

07 8.4.95

# Mannschaft der „Stubnitz“ funkelt erneut SOS

## Kunstschiff droht Verschrottung / Die Stadt hilft – das Land schweigt

Von SUSANN KOWATSCH

**Rostock (dpa)** Ein kleines „Wirtschaftswunder“ spielt sich seit einem halben Jahr im Rostocker Stadthafen auf dem Kunstschiff „Stubnitz“ ab. Doch scheinbar wird es kategorisch ignoriert, stellen die Initiatoren vom Verein „MS Stubnitz im Rostocker Winter“ immer wieder bedauernd fest. Trotz einer hohen Akzeptanz bei Künstlern im In- und Ausland droht das Schiff nun endgültig auf Grund der Warnow zu laufen.

Einst zu Hause auf allen Weltmeeren wurde die „Stubnitz“ durch eine gemeinsame Initiative von Künstlern, Seefahrern und Unternehmern nach der Wende vor der Verschrottung bewahrt. Im April 1993 nach der Restaurierung als Kunst-Raum-Schiff eröffnet, verfolgte das ehemalige Fisch- und Verarbeitungsschiff nun sein Credo als mobile Plattform für Kunst, Kultur und Kommunikation. Doch dann begann sich das Blatt für das nur ehrenamtlich betriebene Unternehmen zu wenden.

Eine geplante Baltictour konnte nur verkürzt aufgenommen werden. Das daraufhin zusammengebrochene Finanzierungskonzept versetzte der kooperativen Arbeitsstelle den wirtschaftlichen Todesstoß. Die vor drei Jahren gegründete „MS Stubnitz GmbH“ und auch ein früherer dazu gehörender Verein meldeten

Konkurs an. Aber ein Ende der engagierten Arbeit der „Stubnitz“ ist dennoch nicht zu sehen.

Acht Rostocker und der Schweizer Urs Blaser, der seit der Geburtsstunde der neuen alten „Stubnitz“ mit dabei war, gründeten im Oktober 1994 den Folgeverein „Stubnitz im Rostocker Winter“. Beginn des klei-



Trotz hoher Akzeptanz bei Künstlern im In- und Ausland droht die „Stubnitz“ endgültig auf Grund zu laufen.

Foto: dpa

nen „Wirtschaftswunders“: Unter schwierigsten Umständen, so Blaser, habe man bisher durch die soziokulturelle Nutzung die laufenden Kosten des Schiffes noch ohne Hilfe von außen tragen können.

Nicht nur durch niveauvolle Kunst, sondern unter anderem auch durch Bildungsträger und das Arbeitsamt, das acht Obdachlose auf dem Schiff unterbringen konnte, käme es zu einer optimalen Ausschöpfung der Möglichkeiten. Ein Erlaß der Liegeplatzkosten durch die Stadt sowie eine vom Kulturamt spendierte Summe von 13 000 Mark für das nächste halbe Jahr sind jedoch nicht als Förderung zu verstehen. Diese und eine eventuelle Trägerschaft müßten vom Land kommen. Doch das schaut weg und schweigt – bis jetzt.

Tut sich von dieser Seite nichts, klingen die verbleibenden Alternativen recht traurig: Einerseits droht dem Schiff die Verschrottung, die das Land jedoch finanziell auch belasten würde, andererseits eine andere kommerzielle Nutzung, mit der wiederum eine einmalige Kommunikations- und Identifikationsstätte zerstört würde. Und viele künstlerische Vorstellungen der „Stubnitz“, die nicht nur Rostocks Kulturleben bereicherten, gingen im wahrsten Sinne des Wortes die Warnow runter.